



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

Das Inventar Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.

Schutzzweck Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.

Aktualität der Inhalte Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.

Fragen und Anregungen Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:

zh.ch/denkmalinventar

Disclaimer Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.

Nutzungsbedingungen Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Heizkraftwerk Aubrugg

Gemeinde

Wallisellen

Bezirk

Bülach

Ortslage

Vordere Au

Planungsregion

Glattal ZPG

Adresse(n) Herzogenmühle 2, 2c, 2c bei, 2d
Bauherrschaft Kanton Zürich
ArchitektIn Pierre Zoelly (1923–2003)
Weitere Personen Basler & Hofmann AG (Ingenieurbüro), Hans Diehl (o. A. – o. A.) (Ingenieur)
Baujahr(e) 1974–1978
Einstufung regional
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national nein
IVS nein
KGS nein
Datum Inventarblatt 30.10.2017 Annina De Carli

Objekt-Nr.	Festsetzung Inventar	Bestehende Schutzmassnahmen
06901953	AREV Nr. 0282/2025 Liste und Inventarblatt	–
069HALLE01953	AREV Nr. 0282/2025 Liste und Inventarblatt	–
069KAMIN01953	AREV Nr. 0282/2025 Liste und Inventarblatt	–
069KESSEL01953	AREV Nr. 0282/2025 Liste und Inventarblatt	–

Schutzbegründung

Das inmitten des Autobahndreiecks Zürich-Ost errichtete, von weither sichtbare Heizkraftwerk Aubrugg ist ein wichtiger wirtschaftsgeschichtlicher und baukünstlerischer Zeuge. Die Anlage wurde vom Architekten Pierre Zoelly projektiert und gebaut, der bereits Erfahrung mit der Errichtung vergleichbarer Grossbauten (Kehrichtverbrennungsanlagen Hinwil und Niederurnen) hatte. Aubrugg war allerdings eine spezielle Herausforderung, da Tiefe, Fläche und Höhe der Anlage durch das Grundwasser, die Linienführung der Autobahn bzw. den Flugkorridor des Flughafens Kloten definiert wurden. Die Tragstrukturen von Maschinenhalle (069HALLE01953) und Dienstgebäude (Vers. Nr. 01953) wurden gleichzeitig als Pfeilerscheiben der Autobahnüberwerfungen (Brücken) und der Autobahnunterwerfung erstellt.

Das Heizkraftwerk Aubrugg hat die Aufgabe, die öffentlichen Bauten der Stadt Zürich (Spital, Hochschulquartier) und die Einzelhaushalte der umliegenden Quartiere mit Heizwärme zu versorgen; gleichzeitig produzieren die Anlagen Strom. Dazu besteht ein Verbund mit dem Kehrichtheizkraftwerk Hagenholz der Stadt Zürich. Durch die zentralisierte Wärme- und Stromerzeugung und das Verbrennen von Kehricht können fossiler Brennstoff gespart und damit Kosten und der Ausstoss von Schadstoffen reduziert werden. Die Konstruktion der Maschinenhalle sieht grösstmögliche Öffnungen vor, um den Einbau und Austausch von Anlageteilen zu gewährleisten. Zur Eindeckung der Öffnungen liess Zoelly durch den Ingenieur Hans Diehl selbsttragende Aluminiumpaneele entwickeln, die abnehmbar und wiedermontierbar sind – die ersten sich tragenden und wiedermontierbaren Paneele in der Schweiz. Der Rohbau wurde auf die Paneele angepasst, damit nur ein einziges Modulmass notwendig war. Das in die Umgebung eingepasste und gleichzeitig monumental erscheinende Heizkraftwerk Aubrugg bildet – zumindest von der Autobahn her – das Tor zur Stadt Zürich, ist von weither sichtbar und prägt damit einen grossen Teil der umliegenden Stadtquartiere und Wallisellens.

Heizkraftwerk Aubrugg

Der Regierungsrat beschäftigte sich bereits 1971 mit Plänen zum Heizkraftwerk; Thema war damals die Endlichkeit der fossilen Energieträger. Das Heizkraftwerk ist damit auch ein Monument dafür, dass bereits vor dem Erscheinen von «Grenzen des Wachstums» des Club of Rome 1972 und vor der «Ölkrise» von 1973 Energiesparen gewisses gesellschaftliches Gewicht erhalten hatte. Seit dem Einbau von Holzschnitzelanlagen 2011 wird nur noch die Spitzenlast mit Erdgas gedeckt – bei extrem tiefen Temperaturen zusätzlich mit Erdöl.

Schutzzweck

Erhaltung der Gebäudekonstruktion und des Kamins in Substanz und Materialisierung. Erhaltung der Fassaden mit den Aluminiumpaneelen.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung

Das Heizkraftwerk Aubrugg befindet sich in Wallisellen an der Gemeindegrenze zur Stadt Zürich, mitten im Autobahndreieck Zürich-Ost. Im O liegen zwei Öltanks (Herzogenmühle 2a, 2b; Vers. Nr. 01953), im NO das Holzschnitzellager (Herzogenmühle 1; Vers. Nr. 02609). Im N grenzt die Eisenbahnlinie von Zürich Oerlikon nach Wallisellen an das Grundstück. Die Erschliessung der Anlage erfolgt über die Herzogenmühlestrasse unter der Autobahn hindurch zum Nordhof der Anlage.

Objektbeschreibung

Die Anlage besteht aus:

- Dienstgebäude (Vers. Nr. 01953)
- Maschinenhalle (069HALLE01953)
- Kesselhaus (069KESSEL01953)
- Hochkamin (069KAMIN01953).

Der freistehende Hochkamin (069KAMIN01953) und das im N anschliessende Kesselhaus (069KESSEL01953) sind von weitem sichtbare Bauten aus Sichtbeton. Sie liegen auf einer gemeinsamen Achse zwischen den Autobahnbrücken. Der im O angrenzende Flügel umfasst die Maschinenhalle (069HALLE01953), nordöstlich davon liegt das Dienstgebäude (Vers. Nr. 01953).

Dienstgebäude (Vers. Nr. 01953)

Tragstruktur aus Eisenbeton. Lediglich gegen N ist eine Fassade des Gebäudes sichtbar. Dessen Südmauer bildet (zusammen mit der Nordwestmauer der Maschinenhalle) die Stützmauer für das aufgeschüttete Terrain zwischen der Strasse «Herzogenmühle» und den Gebäuden des Heizkraftwerks. Das teilweise bewaldete Terrain überdeckt gleichzeitig den Grossteil des Dienstgebäudes und der Maschinenhalle. Die Tragkonstruktion des Gebäudes trägt gleichzeitig die Unterwerfung (Brücke) des Autobahnabzweigers aus Richtung Flughafen in Richtung Zürcher Oberland. Die Nordfassade besteht über ihre drei Geschosse aus den Paneelen von Hans Diehl. Sie sind aus Aluminium, innen glatt und aussen gebürstet; es gibt sie in vier Typen: Vollpaneel (nicht isoliert), Lüftungspaneel (mit natürlicher Lüftung), Fensterpaneel (nicht isoliert für Maschinenhalle, isoliert für Werkstatt und Verwaltung) und Türpaneel (nicht isoliert und isoliert, z. T. auch in doppelter Höhe).

Maschinenhalle (069HALLE01953)

Tragstruktur aus Eisenbeton. Die Halle grenzt im NW an das Kesselhaus, die Südostmauer stützt das aufgeschüttete Terrain. Die drei Brückenpfeiler für die zwei Autobahnüberwerfungen aus Richtung Zürich in Richtung Flughafen sind Bestandteil der Tragkonstruktion der Halle. Die Nordostfassade und die Südwestfassade bestehen über ihre drei Geschosse aus den Paneelen von Hans Diehl. Die Maschinenhalle wird auch Turbinenhalle oder Energiezentrale genannt.

Kesselhaus (069KESSEL01953)

Das Kesselhaus ist ein kolossaler Bau aus Eisenbeton, der sich in fünf, im Grundriss wabenartige Segmente gliedert. Diese geben die Anzahl der Kesselstandplätze im Innern wieder. Die Segmente werden an der Nordwestfassade durch Verbindungskanäle durchstossen und miteinander verbunden. Im NW und SW der Fassade ist je eine Stützmauer mit dem Kesselhaus verbunden. Die beiden Mauern stützen das aufgeschüttete Terrain, auf dem die Autobahn aus Richtung Zürich in Richtung Flughafen verläuft.

Heizkraftwerk Aubrugg**Hochkamin (069KAMIN01953)**

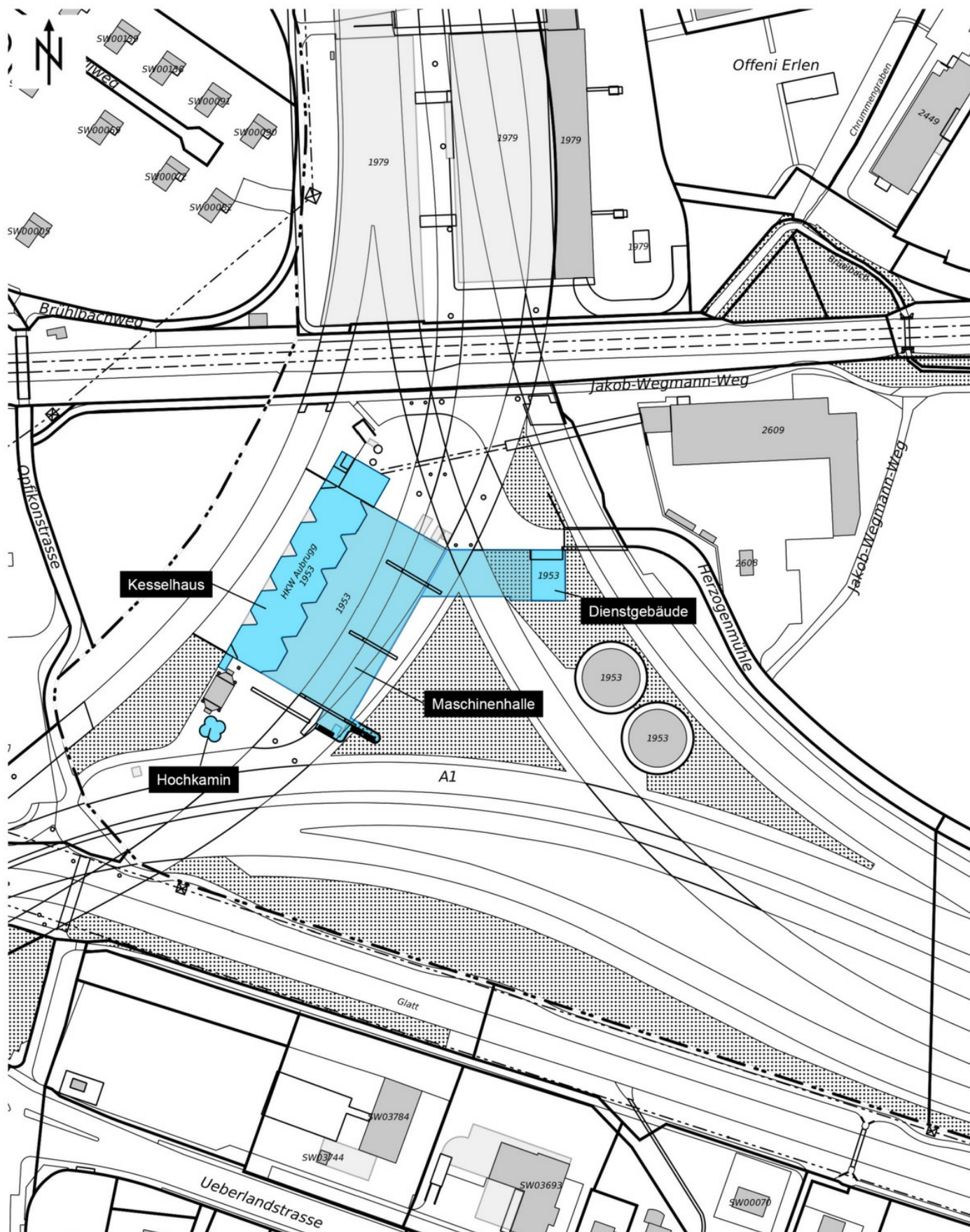
Der 104 m hohe Industriekamin erhebt sich über einem Kleeblatt-Grundriss und besteht aus vier Kaminzügen. Der ursprüngliche Sichtbeton ist heute grau gestrichen, am oberen Ende mit rot-weissem Warnanstrich. Zwischen Hochkamin und Kesselhaus befindet sich der Elektrofilter.

Baugeschichtliche Daten

1974–1978	Bau des Heizkraftwerks
08.12.1977	Inbetriebnahme des ersten Heizkessels
1996	Sanierung des Hochkamins
2002	Einbau einer Werkstatt und Garderobe, Architekt: Marcel Scheidegger, Zürich, Bauherrschaft: Fernwärme Zürich
2004	Kleinere interne Umbauten, Architekt: Marcel Scheidegger, Zürich, Bauherrschaft: Fernwärme Zürich
2009–2011	Einbau von Holzschnitzelanlagen, Erweiterung um eine Holzschnitzellagerhalle
2013	Einbau von drei Oblichtern

Literatur und Quellen

- Archiv der Gemeindeverwaltung Wallisellen.
- Andri Gerber, Pierre Zoelly/Basler & Hofmann. Heizkraftwerk Aubrugg Zürich Wallisellen 1974–1978, in: Sprengkraft Raum. Architektur um 1970 von Pierre Zoelly, Rudolf & Esther Guyer, Manuel Pauli und Fritz Schwarz, hg. von Andri Gerber und Martin Tschanz, Zürich 2023, S. 102–117.
- Kurzinventar, Wallisellen, Inv. Nr. V/N0004, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- R. Lang, Heizkraftwerk Aubrugg, Zürich, in: IABSE structures, 1979, Bd. 3, Heft C-7, S. 22–23.
- Kurt Meyer, Heizkraftwerk Aubrugg. Inbetriebnahme der ersten Kesseleinheit, in: Schweizerische Bauzeitung, 1977, Bd. 95, Heft 51/52, S. 939–940.
- o. A., Vormarsch der Fernheizung – auch in der Schweiz, in: Schweizerische Bauzeitung, 1975, Bd. 93, Heft 44, S. 706.
- Wallisellen ZH. Kommunales Inventar der schützenswerten Bauten und Anlagen, Inv. Nr. 15, bearbeitet von der ibid altbau AG, Winterthur 2014.
- Pierre Zoelly, Das Heizkraftwerk Aubrugg. Planung und Entwurf durch den Architekten, in: Schweizer Ingenieur und Architekt, 1979, Bd. 97, Heft 25, S. 477–480.



Heizkraftwerk Aubrugg



Heizkraftwerk Aubrugg, Flugaufnahme während des Autobahnbaus, Ansicht von NO, Bild: ETH-Bildarchiv, Sign. Com_FC24-8000-0436 / CC BY-SA 4.0, 01.02.1979 (Bild Nr. D100691_73).



Heizkraftwerk Aubrugg, Nordhof, links Dienstgebäude (Vers.-Nr. 01953), das die Autobahnunterwerfung trägt, rechts Maschinenhalle (069HALLE1953), deren Konstruktion die beiden Autobahnüberwerfungen trägt, Ansicht von N, 16.10.2017 (Bild Nr. D100580_62).

Heizkraftwerk Aubrugg



Heizkraftwerk Aubrugg, Süd Hof, links Kesselhaus (069KESSEL01953), rechts Maschinenhalle (069HALLE1953) mit den auswechselbaren modularen Aluminiumpaneelen, Ansicht von SW, 16.10.2017 (Bild Nr. D100580_69).



Heizkraftwerk Aubrugg, Inneres der Maschinenhalle (069HALLE1953), 16.10.2017 (Bild Nr. D100691_76).

Heizkraftwerk Aubrugg



Heizkraftwerk Aubrugg, «Autobahntor» zur Stadt Zürich, Ansicht von N, Bild: ETH-Bildarchiv, Sign. Com_M30-0001-0845 / CC BY-SA 4.0, 22.05.1981 (Bild Nr. D100691_75).



Heizkraftwerk Aubrugg, Nordhof, links Dienstgebäude (Vers. Nr. 01953) mit Autobahnunterwerfung, in der Mitte Maschinenhalle (069HALLE01953) mit den beiden Autobahnüberwerfungen, hinten rechts Kesselhaus (069KESSEL01953), Ansicht von N, Bild: ETH-Bildarchiv, Sign. Com_M30-0001-0799 / CC BY-SA 4.0, 22.05.1981 (Bild Nr. D100691_74).

Heizkraftwerk Aubrugg

Heizkraftwerk Aubrugg, im Vordergrund Maschinenhalle (069HALLE01953) mit den drei Pfeilerschieben für die Autobahnüberwerfungen und die Grube vor dem Auffüllen des Terrains, rechts das Dach des Dienstgebäudes (Vers. Nr. 01953), Ansicht von SO, 16.09.1977 (Bild Nr. U42734).



Heizkraftwerk Aubrugg, v. l. n. r. Dienstgebäude (Vers. Nr. 01953), Maschinenhalle (069HALLE01953), Kesselhaus (069KESSEL01953), Hochkamin (069KAMIN01953), rechts ist an der Fassade des Kesselhauses die Schalung für die Stützmauern zur Terrainauffüllung sichtbar, Ansicht von N, 16.09.1977 (Bild Nr. U42735).